



Eva Frosch und ihr früherer Galeriepartner hp Portmann an der letzten Kunstmesse im März 2020.

Bild: zvg

Galeristin wagt einen Neuanfang

Für Eva Frosch aus Scherz war die Coronakrise eine Chance, um in New York eine günstige Miete auszuhandeln.

Claudia Meier

Kunst soll stimulieren, auch provozieren, aber vor allem von dauerhafter Qualität sein. Diese Leitidee verfolgt Eva Frosch mit ihrer Galerie Frosch & Co, mit der sie zum Jahresbeginn im New Yorker Stadtteil Manhattan ins Two-Bridges-Quartier gezogen ist. Nicht weit vom alten Galeriestandort entfernt, nur einige Blöcke südlich an den East Broadway in Chinatown.

Die 53-Jährige, die in der Wohnbaugenossenschaft «Auf dem Höli» in Scherz aufgewachsen ist, nutzte das erste Coronajahr wie viele andere auch zum

um mit dem Vermieter einen guten Preis auszuhandeln, lautet ihr Fazit. Mit dem neuen Raum ist die Schweizerin zufrieden: «Er hat um einiges mehr Wandfläche als der alte, was mich kuratorisch sehr inspiriert.» Der Namenszusatz & Co steht einerseits für das kleine Team von Frosch und andererseits für die Künstlerinnen und Künstler. «Die Zusammenarbeit mit diesen kreativen Menschen bedeutet mir viel. Deshalb liebe ich meinen Beruf als Galeristin so sehr.» Ihre Kundschaft besteht primär aus privaten Sammlern.

Ursprünglich ist Eva Frosch Krankenschwester von Beruf. Das war für sie schon als sechsjähriges Mädchen ein Traum. Im Kindergartenalter in den frühen 1970er-Jahren ist die kleine Eva mit ihren Eltern von Geroldswil ZH nach Scherz gezogen, in eines der Reiheneinfamilienhäuser mit dem – sowohl aussen als auch innen – unverputzten Kalksandsteinmauerwerk. Diese Bauweise sei damals für viele Dorfbewohner und Besucher auffällig oder gar schockierend gewesen. Mit einem Augenzwinkern sagt sie: «Für mich steht das Höli für ein grosszügiges Lebensgefühl und ich habe meine Kindheit in dieser gemeinschaftlichen Wohnform in bester Erinnerung – auch wenn ich mir zuweilen ein bünzliges Einfamilienhaus mit biederem Eltern wünschte.»

In der Kinobar lernte sie ihren Ehemann kennen

Nach der Krankenschwesternausbildung ist Eva Frosch während eines halben Jahres durch Amerika gereist. New York City war Ausgangs- wie der Endpunkt der Reise. «Die Stadt hat mich fasziniert, aber ans Auswandern dachte ich nicht», erinnert sich die Galeristin. Nach der Rückkehr in die Schweiz arbeitete sie neben dem Studium in einem Teilzeitpensum als Notfallkrankenschwester.



Auf dem Generalkonsulat in New York bekommen die beiden Söhne Liam (oben) und Finn Schweizer Pässe.

Bild: zvg

Vor 20 Jahren lernte sie ihren späteren Ehemann Lloyd Trotman in der Zürcher Kinobar Riffraff kennen. Nur fünf Monate später wanderte er aus, um an der New Yorker Krebsklinik Memorial Sloan Kettering einen Postdoc in Biochemie zu machen. Eva Frosch erzählt: «Es folgte eine Fernbeziehung für drei Jahre, was natürlich manchmal hart war. Aber im Grossen und Ganzen war es eine gute Zeit. Ich habe NYC kennen und lieben gelernt. Noch immer liebe ich diese Stadt heiss.» Nach dem Abschluss ihres Kunstgeschichts- und Germanistikstudiums im Jahr 2004 zog die damals 36-Jährige nach NYC.

Als Eva Froschs Mann eine Stelle als Krebsforscher an einem Labor in Cold Spring Harbor antrat, zog das Paar nach Long Island, etwa 60 Kilometer ausserhalb der Stadt. Das kleine Apartment im zentral gelegenen East Village hat die Familie behalten, was einige Vorteile bringt, auf Long Island lebt das Paar mit seinen beiden Söhnen Liam (15) und Finn (12) in einem Haus mit Garten. Die öffentlichen Schulen sind gut. Eva Frosch sagt: «Da meine Galerie in der Stadt ist, finde ich es toll, dort eine Wohnung nutzen zu

können, da ich oft Anlässe am Abend habe.» Auch sei es gut für die Familiendynamik. Denn sie bleibe sicher einmal pro Woche in der Stadt. Manchmal komme die Familie nach, wenn es mit den Sport- und Freizeitanlässen aufgeht, und «wir verbringen das Wochenende in der Stadt».

Die Galeristin geht gerne in Museen und Kinos. Sie mag es, auswärts zu essen, zu reisen und sich mit Yoga fit zu halten. Bei einem guten Kaffee ungestört die «Sunday Times» zu lesen, bedeutet ihr viel. Oft fehlt die Zeit dazu. «Das pulsierende und unkomplizierte Leben in NYC erfüllt mich nach wie vor mit Glücksgefühlen», schwärmt sie. «Niemand schaut schräg, wenn man nachts im Pyjama im Quartierladen einkaufen geht.»

Den Flug in die Schweiz dreimal umgebuht

Aus der Schweiz vermisst die 53-Jährige nicht nur die Elmx-Zahnpasta, sondern ihre Familie und den weiten Freundeskreis, den sie auch aus der Ferne pflege. Auf die nächste Reise in die Schweiz im Juli – mit einem zum dritten Mal umgebuhten Flugticket – freut sich Eva Frosch ganz besonders. Sie und ihr Mann sind seit März gegen Co-

vid-19 geimpft. Die Söhne haben am Wochenende die zweite Impfung erhalten.

Die Galeristin ergänzt: «Allmählich wird dem sozialen Leben wieder Atem eingehaucht, ich war schon an einigen Vernissagen und anderen Kunstveranstaltungen und ich muss sagen, es fühlt sich gut an!» Denn während der Coronapandemie habe sie sich um die Zukunft der Galerie gesorgt: «Das Kunstgeschäft ist schon so kein einfaches, und das Onlinegeschäft hat einfach seine Grenzen und ist auch nicht, was mich primär interessiert.» Der Vermieter sei sehr zuvorkommend gewesen. Sie und ihr Geschäftspartner mussten für die Zeit, in der die Galerie geschlossen bleiben musste, keine Miete bezahlen, was enorm geholfen habe.

«Ich habe immer gearbeitet, zum einen für die Galerie, zum anderen kümmere ich mich um das Studio/Archiv einer renommierten Künstlerin. Das habe ich auch während des Lockdowns gemacht. Mein Mann hat auch immer gearbeitet, von daher ist es uns also sehr gut gegangen, wofür wir dankbar sind», sagt Eva Frosch.

Wenn sie in die Schweiz kommt, fährt sie meistens mit dem Velo der Aare entlang von Aarau, wo ihre Mutter lebt, nach Brugg und besucht das Grab ihres Vaters auf dem Friedhof. Auch wohne eine gute Freundin von ihr, die sie gerne treffe, noch in Scherz. Ob bei der einmonatigen Reise im Juli ein Abstecher nach Italien möglich sein wird, ist noch ungewiss. Sie erklärt: «Normalerweise würde ich bereits im Juni mit der Galerie an die Art Basel gehen, aber die Kunstmesen wurden alle x-mal verschoben. Das neue Datum ist im September. Wir haben uns noch nicht entschieden, was wir diesbezüglich dieses Jahr machen.» Klar ist, Eva Frosch reist nach wie vor gerne und fühlt sich sowohl hier als dort daheim.

Die Bundesfeier ist erneut abgesagt

Schinznach Der Gemeinderat Schinznach hat nach Rücksprache mit dem organisierenden Verein sowie der Kulturkommission schweren Herzens entschieden, nach der letztjährigen Absage auch dieses Jahr auf die Durchführung der Bundesfeier zu verzichten. «Obwohl Veranstaltungen grundsätzlich wieder möglich sind, sorgen die geltenden Massnahmen wegen der Covid-19-Epidemie für eine schwierige Umsetzung und Organisation des Anlasses», heisst es im aktuellen Mitteilungsblatt «Der Schinzmacher». Und weiter wird ausgeführt: «Die Einschränkungen lassen nicht zuletzt das gesellige Beisammensein, einer der Hauptbestandteile dieser Feier, leider noch nicht zu.» (az)

65,3 Kubikmeter Wasser pro Person

Villigen In Villigen waren im Jahr 2020 insgesamt 661 Wasserschächter installiert und 142 Hydranten in Betrieb. Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Person belief sich auf 65,3 Kubikmeter. Bei der Wassergewinnung präsentiert sich die Statistik wie folgt: Grundwasser Kumet Pumpen 1 und 2: 408 893 Kubikmeter; Grundwasser Vorhard Bezug Brugg: 1521 Kubikmeter; Grundwasser PSI Bezug ab Würenlingen: 11 141 Kubikmeter. (az)

Aufnahmen von der Kanalisation

Lupfig Der generelle Entwässerungsplan (GEP) der Gemeinde Lupfig wird derzeit überarbeitet. In diesem Zusammenhang muss der Zustand der bestehenden Kanalisationsleitungen und -schächte neu aufgenommen werden. Aufnahmen werden sowohl von den öffentlichen Leitungen als auch von den privaten Sammelleitungen erstellt, heisst es im aktuellen Mitteilungsblatt der Gemeinde. Diese Arbeiten werden voraussichtlich bis etwa Mitte August ausgeführt. Der Zugang zu den Leitungen erfolgt über die bestehenden Kontrollschächte, die sich auf öffentlichem oder privatem Grund befinden. Die betroffenen Eigentümer werden gebeten, der beauftragten Firma ISS Kanal Service AG den Zugang zum jeweiligen Grundstück zu gewähren. Vorgängig wird die Firma die Gesamtkanalisation spülen. (az)

Das Leitbild muss noch warten

Mülligen An der Klausurtagung in Mülligen ist entschieden worden, dass die Ausarbeitung eines räumlichen Entwicklungsleitbilds (REL) verschoben wird, heisst es im «Mülliger Blatt». Die Bevölkerung werde informiert, sobald die Arbeiten wieder aufgenommen werden. (az)

Unsere Region im Ausland

Innehalten und Reflektieren. Dazu kam, dass ihr Galeriepartner hp Portmann, mit dem sie an der Universität Zürich Kunstgeschichte studiert hatte und in New York City die Galerie Frosch & Portmann führte, sich nach «zehn tollen Jahren» und den coronabedingten Reiseeinschränkungen auf Projekte in der Schweiz fokussieren wollte.

Im Gegensatz zu Frosch lebte hp Portmann nie in den USA, sondern pendelte zwischen den beiden Kontinenten und organisierte mit seiner Studienfreundin Messen in der Schweiz. Eva Frosch musste letztes Jahr also einen Grundsatzentscheid fällen: «Auch das Schliessen der Galerie und eine berufliche Neuorientierung war ein Gedanke.» Am Schluss entschied sie sich, mit frischer Energie umzuziehen und das fortzusetzen, was sie mit hp Portmann in New York City aufgebaut hatte.

Mit dem Citybike war Eva Frosch daraufhin in jeder freien Minute im Quartier unterwegs und klapperte die vielen freien Mietlokale ab. Die Coronakrise sei auch eine Chance gewesen,